

Die saligen Frauen beim Stoffelbauer

Als Salige oder Weiße Frauen wurden lichte Gestalten, die in Felsenhöhlen, auf Bergen oder bei Gewässern wohnten, bezeichnet. Sie verkehrten gerne mit Menschen, die sich in der Nähe niedergelassen hatten, um sie bei der Haus- und Feldarbeit zu unterstützen, nahmen aber keinen Lohn an. Gab man ihnen ein Geschenk, so kamen sie nie wieder. Mutwilliges Fluchen, Peitschenknall und andere Bosheiten der Menschen haben sie endlich vertrieben. Das Gailtal und das Gitschtal wurden einst von den Rittern von Weißbriach beherrscht. Ihre Burg stand auf einem Berg zwischen den Dörfern Weißbriach und St. Lorenzen/G., der im Volksmund das „Golznigseck“ heißt. In den Felsen dieses Berges wohnten die Saligen Frauen. Sie waren den Menschen gut gesinnt und halfen ihnen auch bei der Arbeit. So schnitten sie einst dem „Stoffelbauer“ bei Weißbriach die Bohnen auf dem Feld. Der Bauer hatte gerade viel Arbeit, und da gedachte er der Saligen, von denen er gehört hatte, dass sie den Menschen Arbeiten verrichten, wenn man ihnen ihr Lieblingsgericht, den Pfennigbrei, auf das Feld stellte. Er tat dies. Als er dann nachsehen ging, waren die Bohnen geschnitten, die Schüssel ausgeleert und umgestürzt, doch die Schoten waren leer. Er führte sie trotzdem nach Hause und drosch sie; da gab es wieder reichlich Bohnen.